

ES STAND
IN DER OP

Vor 10 Jahren

Berlin: Jugendlichen droht Abrutschen in die Armut

Trotz der stabilen Wirtschaftslage in Deutschland haben Jugendliche noch immer ein hohes Armutsrisiko. Fast jeder elfte Jugendliche von 15 bis 24 Jahren muss Hartz-IV-Leistungen beziehen. Dies geht aus einer Studie des Deutschen Gewerkschaftsbundes hervor. In den ostdeutschen Bundesländern ist das Risiko doppelt so hoch wie im Westen.

Kirchhain: Brandstifter zerstört Druckerei

Ein Kellerbrand hat in der Tapetenfabrik in Kirchhain einen Millionenschaden angerichtet. Während des Großbrandes mussten drei Gebäude zeitweise evakuiert werden, da giftige Rauchgase gemessen wurden. Betroffen waren 16 Anwohner. Erst am späten Nachmittag durften sie in ihre Wohnungen zurück. Ein Feuerwehrmann wurde bei dem Einsatz verletzt. Am Nachmittag wurde ein Tatverdächtiger gefasst.

Vor 20 Jahren

Hollywood: Regisseurin Caroline Link holt Oscar

Die aus Bad Nauheim stammende und in München lebende Regisseurin Caroline Link ist die erste deutsche Oscar-Preisträgerin seit 23 Jahren. Ausgezeichnet wurde ihr Film „Nirgendwo in Afrika“ – als beste nicht-englischsprachige Produktion. Link konnte den Preis wegen einer Erkrankung ihrer Tochter nicht selbst entgegennehmen. Insgesamt sechs Oscars erhielt der Musical-Film „Chicago“. Viele Preisträger nutzten die Film-Gala zu Protestnoten gegen den Irakkrieg und die Politik von US-Präsident George W. Bush.

Holzhausen: Post sollte längst geschlossen sein

Eigentlich sollte Holzhausen schon lange keine eigene Postfiliale mehr haben. Wie Dautphe, wo es nur noch eine Postagentur gibt. Doch die Post findet in Holzhausen kein Geschäft, das eine Agentur aufnehmen will. Nur aus diesem Grund gibt es die Filiale noch – zur Freude vieler Holzhäuser. Allerdings ist die Post dort manchmal unplanmäßig zu.

Vor 50 Jahren

Hamburg: Fristenlösung weiter umstritten

Grundsätzliche, zum Teil scharfe Kritik am Entwurf der SPD- und FDP-Fraktion zur Reform des Paragraphen 218 ist von katholischer Seite, von der CDU-Abgeordneten Helga Wax und auch von Bundesjustizminister Gerhard Jahn (SPD) geübt worden. Ein Staat, der dem ungeborenen Leben den „umfassenden Schutz“ des Rechts versage, stelle das Leben überhaupt in Frage, erklärte das Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Cölbe: Großsporthalle feierlich eingeweiht

Eine vollauf gelungene Veranstaltung und ein Fest für alle sporttreibenden Bürger der Gemeinde wurde die Einweihung der neuen Großsporthalle. Justizminister Jahn dankte als Festredner dem Initiator, dem Sportlehrer und Bauingenieur Hans Konrad Wolf.

Von Essen bis Energie: Mittelschicht ist unter Druck

Sozial- und Schuldnerberatung verzeichnet enormen Anstieg bei Hilfsbedarf

VON BJÖRN WISKER

MARBURG. Ein Klopfen, dann betritt ein großgewachsener Mann den Raum. Er trägt eine Jacke in Tarnfarben, in der Hand hält er einen Jutebeutel, aus dem einige Zettel heraus schauen. Sind es Rechnungen, Quittungen, Belege? Klar ist: Der Mann, vielleicht Anfang 30, ist zu einem Gesprächstermin im Südviertel. Er hat einen Termin bei der Sozial- und Schuldnerberatung der Caritas. Er ist einer von vielen Marburgern, denen wegen der anhaltenden Inflation das Geld ausgeht. „Der Andrang ist gewaltig, immer mehr Menschen haben finanzielle Probleme“, sagt Maïke Wachtel, Verwaltungsleiterin der Caritas. Lebensmittel-Preise, Kosten für Energie und Tankfüllungen oder Tickets für den Weg zur Arbeit – viele Marburger bringen alltägliche Ausgaben „an oder über die Grenze des Machbaren“.

Pro Woche kommen mittlerweile zehn Menschen, zehn Neuanfragen in Marburgs einzig stadtteilübergreifender Schuldnerberatung an – und das sind nur jene, die schon tief drin im finanziellen Sumpf stecken, die Schulden haben und gar von Privatinsolvenz bedroht sind. Die Fallzahlen bei der Sozialberatung, die sich praktisch um die Problem-Vorstufe von Geldknappheit kümmert, sind laut Wachtel „um einiges höher“.

In diese Gruppe fallen jene Marburger, die mit der Inflation seit Monaten finanziell abschmelzen, ihre Rücklagen aufbrauchen, die private Altersvorsorge stoppen – Personen, die schleichend zu verarmen drohen. „Wir sehen hier jetzt Menschen aus der Mittelschicht, ganz normale Arbeitnehmer, die nie daran dachten, dass sie mal ans Limit kommen würden“, sagt Wachtel.

Marburger bangen um Grundnahrungsmittel

Es seien mittlerweile ebenso berufstätige Ehepaare, bürgerliche Familien wie auch Bürgergeld-Empfänger, dazu Studenten, Rentner, Migranten, Alleinerziehende. Und das aus allen Altersklassen. „Die, die immer schon wenig Geld hatten, trifft die Inflation natürlich noch härter. Die suchten und brauchten aber immer schon Hilfe, wenn auch jetzt vermehrt. Neu ist, dass jetzt immer mehr Leute kommen, deren Einkommen jahrelang gereicht hat und die sich jetzt plötzlich kaum noch Grundnahrungsmittel leisten können.“

Menschen suchen nach Zuschüssen

Längst stellten nicht mehr jene die Mehrheit der Finanzschwachen, die beim Konsum zugeschlagen haben oder in Raten-Fallen getappt, ein Stück weit selbst schuld an ihrer Situation sind. „Luxuskäufe, sich bei Ausgaben übernehmen – das sind nicht mehr die, die hierher kommen.“ Die Berater kommen seit Monaten nicht mehr hinterher, täglich ein halbes Dutzend Gespräche wegen Geldmangels seien mittlerweile Normalität. Die Caritas hat mittlerweile sogar eine Warte-



Das Geld wird knapp: Bei Maïke Wachtel, Verwaltungsleiterin der Caritas Schuldnerberatung in Marburg, sprechen immer Menschen aus der Mittelschicht vor.

FOTOS: CHRISTIN KLOSE/DPA, PRIVAT

liste für Beratungstermine, weil „der Zulauf nicht abreißt“.

Für die, die einen Termin bekommen haben, geht es ums Ausschöpfen aller möglichen Zuschüsse und staatlichen Leistungen wie etwa Wohngeld. „Es stehen ja mehr Menschen er-gänzende Hilfen zu, als man glaubt“, sagt Wachtel. Die Stadt Marburg legt in dieser Woche eine Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse zur Sozial- und Schuldnerberatung im Stadtgebiet vor. Ergebnis: Die finanzielle Situation treibt tatsächlich immer mehr Menschen in die Beratungsstellen – vor allem, aber längst nicht mehr nur aus dem Niedriglohnssektor.

Vor der Corona-Pandemie seien die Fallzahlen der sozialen Träger wie BSF, AKSB, IKJG und eben Caritas demnach relativ konstant gewesen, Anstiege zwar sichtbar,

aber eher konstant und leicht gewesen. Seit 2020 gebe es aber deutlich mehr Nachfrage.

Selbst im Lockdown-jahr 2021 stieg alleine bei der Bürgerinitiative für Soziale Fragen (BSF) am Oberen Richtsberg die Zahl der Klienten binnen eines Jahres um Dutzende – wohl auch wegen des Wegfalls vieler Einkommen durch Nebenjobs etwa in der Gastronomie.

Zwischen 2020 und Ende 2022 habe es einen Nachfrage-Anstieg um 37 Prozent gegeben. Alleine im vergangenen Jahr, als die Inflation in die Höhe schoss, registrierte man nur für den Richtsberg bei der dortigen BSF 643 Beratungen.

Kunden-Zulauf auch in Stadtallendorf

Die Erfahrungen der Finanzexperten in Marburg decken sich mit denen, die in weniger wohlhabenden Städten gemacht werden. „Die Leute haben weniger Geld“, sagt etwa Christiane Pelken von der Schuldnerberatung des Vereins für Beratung und Therapie in Stadtallendorf. Arbeitnehmer und Selbstständige, die wegen der Inflation plötzlich in Geldnot kommen, sorgen demnach auch im Osten des Landkreises für spürbaren Zulauf.

Die, die immer schon wenig Geld hatten, trifft die Inflation natürlich noch härter. Neu ist, dass jetzt immer mehr Leute kommen, deren Einkommen jahrelang gereicht hat und die sich jetzt plötzlich kaum noch Grundnahrungsmittel leisten können.

Maïke Wachtel, Caritas



Inflation belastet Eltern

Wachsende Sorgen wegen der Inflation und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage belasten viele Familien in Deutschland. Laut dem vom Bundesfamilienministerium veröffentlichten „Familienbarometer“ bewerten nur noch 43 Prozent der Eltern minderjähriger Kinder ihre wirtschaftliche Lage positiv. 45 Prozent sagen: „es geht“, zwölf Prozent sehen die Lage „eher schlecht“ oder „schlecht“.

70 Prozent der Eltern mit Kindern unter 18 Jahren gaben im Dezember 2022 an, dass sie die Inflation stark persönlich belastete. 47 Prozent fühlten sich zu diesem Zeitpunkt von der Inflation in ihrem Alltag stark eingeschränkt. Wie das Allensbach-Institut mitteilt, hat es im Laufe der letzten Monate eine deutliche Verschlechterung der Bewertung gegeben. Insbesondere Alleinerziehende sehen ihre finanzielle Lage demnach kritisch. Fast allen Eltern – der Umfrage zufolge 93 Prozent – macht die Inflation große Sorgen. Die Mehrbelastung für Familien ist dem Familienbarometer nach umso stärker, je geringer das Haushaltseinkommen ist.

Gering verdienende Alleinerziehende müssten etwa mehr als 7 Prozent ihres Haushaltseinkommens für die inflationsbedingten Preissteigerungen aufbringen. Im Vergleich mache bei Paaren mit Kind, die sich im oberen Einkommensquartal befinden, die Mehrbelastung 4,5 Prozent ihres Einkommens aus.

Das Geld ist knapp? Hier wird geholfen

Von Wohngeld bis Pfändungsschutzkonto: In Marburg kümmern sich neben Fachanwälten auch Sozial- und Schuldnerberatungen um Menschen, die unter Geldknappheit leiden.

Arbeitskreis Soziale Brennpunkte (AKSB), Ginseldorfer Weg 50 (Waldtal). Telefonnummer: 06421 / 690020
Bürgerinitiative für soziale Fragen (BSF), Damaschkeweg 96 (Richtsberg). Telefonnummer: 06421 / 44122

Initiative für Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit (IKJG), Dietrich-Bonhoeffer-Straße 16 (Stadtwald). Telefonnummer 06421 / 99204811

Caritas, Schückingstraße 28 (Südviertel). Telefonnummer: 06421 / 26342. Der Caritasverband in Marburg ist dabei die Anlaufstelle für alle Marburger Bürger, die anderen Sozialträger sind auf Bewohner des jeweiligen Stadtteils fokussiert.